

mir mein Herz, (ich habe nicht mehr Ursache, mich durch irgend etwas niederschlagen, und blöde machen zu lassen) kein Urtheil mich erschrecket, kein Urtheil mich betrübe, (das darf nicht mehr an mich gelangen) weil mich mit Flügeln decket, mein Heiland, der mich liebt. (weil ich nun unter Jesu Bedeckung stehe, und seine Gerechtigkeit mein Schild, und mein Panier ist.) Das ist der Sinn und die Lehre unserer Evangelischen Kirche; nach der Erfahrung ausgesprochen! Da wird das Leiden Jesu recht zum Nutzen angewandt; wenn unser Glaube auf diese Seligkeit gerichtet ist. Ja, da wird es wirklich und in der That an uns gewandt; wenn wir diese Seligkeit empfangen.

Ach! daß es in aller Zuhörer Herzen dahin, und zu diesem freudigen Ausschlag käme! Inzwischen bleibt doch der Preis seiner Mühe, seiner willigen Darstellung, seiner zum Sieg unter dem Gericht ausgeführten Gerechtigkeit, daß uns so viel erworben ist. Wer wollte gerne zurücke lassen, was er jetzt unfehlbar erlangen und haben kan, so fern er noch ernstlich auf sein Heil denkt? Erfahret es, genießet es, aus der Gabe Gottes, zur Ehre Jesu und seiner vollkommenen Verdienste, und zum unaussprechlichen Wohl eurer Seelen, in Zeit und Ewigkeit!

XI. Predigt.

JESUS bekennet vor Pilato, daß er ein König seye.

Text: Joh. 18, 33 / 38.

Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jesu, und sprach zu ihm: Bist du der Juden-König?

Jesus bekennet, daß er ein König seye. 223

König? Jesus antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus sprach: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet. Was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; Wäre mein Reich von dieser Welt; meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Juden nicht überantwortet würde; Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagests, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahrheit? Und da er das gesaget, gieng er wieder hinaus zu den Juden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Luc. 23, 5 / 12.

Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erregt, damit daß er gelehret hat hin und her im ganzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher. Da aber Pilatus Galiläam hörte, fragte er: ob er aus Galiläa wäre? Und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit gehörete, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen zu Jerusalem war. Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh; denn er hätte ihn längst gern gesehen; denn er hatte viel von ihm gehöret, und hoffte, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragte ihn mancherley. Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten stunden und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weiß Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato.

Eingang.

Das ist das schöne Bekenntniß, welches Jesus vor Pilato bezeuget hat! Paulus beruft sich gar ernstlich darauf; da er seinem lieben Timotheo

vor

vorhält, er solle lauterlich und standhaft bey der ersten kannten Wahrheit bleiben. (1. Tim. 6, 13.) Wir können demnach aus dem Gebrauch, den der Apostel von diesem Bekenntniß macht, die Anleitung nehmen: wie beträchtlich und wichtig uns dasselbe seyn; und auch unsere Herzen und Gewissen an Jesum und seine Wahrheit binden solle. Es bleibt dasselbe zu einem Zeugniß an Alle, die von Jesu Leiden hören, und zu einer Anforderung der Beständigkeit an Alle, die sich einmal auf die Glaubens Wahrheit ergeben haben. Wir wollen es jetzt auch unserm Herzen und Gewissen vorhalten. O daß es uns sein Geist selbst der Jesu Leiden verkläret, recht nahe an unsere Herzen legen, und unsern Sinn auf Jesum dadurch ermuntern und stärken möge! In dieser Absicht will ich Eurer Liebe zu betrachten vorstellen

Das schöne Bekenntniß des leidenden Jesu vor Pilato.

Wir haben dabey zu bedenken

- I. Wie er dasselbe bezeuget habe? oder den Inhalt desselben;
- II. Wie er darüber verachtet und geschmähet worden? oder die Schwach desselben;
- III. Wozu uns dasselbe noch jetzt verbinde? oder die Anwendung desselben.

Abhandlung.

Vor dem Hohenpriester und dem Jüdischen Rath wurde Jesus darüber befragt: Ob er Christus der Sohn des lebendigen Gottes seye? Und er bezeugt es dem Hohenpriester vor allen mit grosser

grosser Freymüthigkeit: Du sagsts; **Ich bins.** Be-
ruft sich auch dabey auf seine bevorstehende Herrlich-
keit; da es sich genug ausweisen und an den Tag le-
gen werde, daß es Wahrheit seye. Nichts desto-
weniger aber wird er über diesem Bekenntniß, so
ernsthaft und eingreifend es war, verspottet, und
ungebühlich mishandelt. Nun steht Jesus vor
Pilati Gericht. Da kam es auf die Frage an: **Ob**
er ein König seye? Der Landpfleger sahe nichts Kö-
nigliches an ihm. Jesus hatte sich auch weltlicher
Ehre und Macht niemals angenommen; und wußte
voraus, wie seine Rede ihm nur neue Schmach, Ver-
achtung, und Leiden erwecken werde. Dennoch, da
ihm Pilatus sagt: **Bist du dennoch ein König?**
so kan er nicht zurücke halten. Er bezeugt mit gleicher
Freymüthigkeit: **Ich bins;** und erklärt sich darü-
ber, zu einem Zeugniß an Pilati Gewissen. Das ist
Das schöne Bekenntniß des leidenden Jesu
vor Pilato.

Wir wollen dabey betrachten

I. Den Inhalte desselben; oder: **Wie er dassel-**
be bezeuget habe? Der Heiland läßt sich mit Pilato
in eine Unterredung ein; weil dieser in seiner ganzen
Sache noch fremd und unbekannt war. Der Richter
soll deutlich verständiget werden: worauf es zwischen
ihm und seinen Feinden, die ihn dem Kayserlichen Ge-
richt überliefert hatten, ankommen? Pilati erste Fra-
ge: **Bist du der Juden König?** war nur aus der An-
kläger Munde und falschem Angeben genommen: und
schickte sich nicht zu einer geraden, und auf die Sache
treffenden Antwort. Deswegen bringt ihn Jesus
vorerst näher auf den Punct; wie er, als Richter,
nach dem Grund der Beschuldigung fragen, und sich
Paß. Pred. P die

die Einsicht der Sache vorlegen lassen solle? Darauf fragt Pilatus: **Was hast du gethan?** daß man dich vor mich gebracht hat? Und hierauf legt Jesus

1) Sein Zeugniß ab **von der Art seines Reichs**:
„Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ich begehre auch kein König nach der Art der Welt-Reiche zu seyn. Das ist mir niemals in den Sinn gekommen, dem Kaiser Eintrag in seiner Herrschaft über Land und Leute zu thun, und ihm Uaterthanen zu entziehen, oder mich mit Kriegs-Volk in eine Macht zu setzen. // Hierdurch räumt der H. iland vor allen Dingen den falschen Sinn und Misd. utung weg, darauf es bey Pilato hauptsächlich ankam. Er remonstrirt es ihm ferner mit Gründen: Wenn ich ein weltliches Absichten gehabt hätte: so hatte ich es nicht so weit kommen lassen, daß ich hier stehe. Ich hätte schon **Diener gehabt, die dafür gestritten hätten**, daß ich den Juden nicht wäre in die Hände gekommen, vielweniger vor dich gestellet worden. Allein, das ist meine Sache nicht. **Mein Reich ist nicht von daher**, woher die Reiche auf Erden entstanden sind und noch entstehen. **Das Meinige, worinn ich König bin und heiße, ist nicht aus dieser Welt her.** //

Man weiß, woher das erste große Welt-Reich auf Erden durch den Nimrod entstanden? Aus der Eitelkeit, aus dem Uebermuth und Gewaltthätigkeits darinn sich die Menschen überhoben, und sich einer gewaltfamen Macht und Herrschaft über andere angemasset haben. Das bezeuget die Schrift von Nimrod; (1. Mos. 10, 8.) **Und der Anfang seines Reichs war Babel.** Von dem Lande ist hernach kommen der Assur, und bauete Ninive, eine große Stadt. Dahin gieng der Sinn JESU durch.

durchaus nicht; obschon die Juden gerne ein freyes Reich von solcher Art, und einen eigenen König, der es allen andern auf Erden an Macht, Pracht und Ansehen zuvor thäte, gehabt hätten. Darum bleibet durch alle Zeiten durch, und so lang es Welt-Reiche gibt, das feyerliche Bekenntniß Jesu vor Pilato eine **Königliche Protestation** gegen Allem dem, wodurch sein Reich ein Welt-Reich werden, und sich in der vergänglichlichen Eitelkeit, in äußerlicher Macht, und scheinbarem Ansehen, fest setzen möchte. Wer solche Absichten hat, der ist dem Sinn und dem Bekenntniß Jesu gerade entgegen; und wenn er sich in solcher Art mit der Sache seines Reichs einlassen will: so verkehrt und verderbt er dem Heiland den Grund-Plan seines Reichs.

Davon hatte er schon vorher zu seinen Dienern nachdrücklich gesagt: Laßt die Könige der Völcker herrschen in ihrer Ober-Macht; Laßt ihren Gewaltigen ihre Ehren Titel. Begehret nicht ein gleiches bey mir zu haben. **Ihr aber nicht also!** (Luc. 22, 26.)

Jetzt aber soll es auch als ein **öffentliches Zeugniß** von der höchsten Macht der Welt selber hingelegt werden, daß sie von dem, was Jesus auf Erden anrichte, nichts zu befahren habe. Die Regenten der Welt sollen in dem, was sie suchen, und worauf es ihnen in ihrer Herrschaft ankommt, durch seine Verfügung nicht beeinträchtigt werden. Was aus dieser Welt her seye, mit dem habe er keinen Verkehr. Und seine Leute sollen es auch wissen, und verstehen, damit sie sich nie auf solche Art einlassen, noch mit gleichen Waffen streiten, wie man in die er Welt seine Absichten zu behaupten, und seine Ehre und Macht zu handhaben pflaget. **So** soll das Reich Jesu ausser
P 2 allem

allem Gemenge mit dem, was aus der Eitelkeit entstanden ist, und in derselben fortgeführt wird, bleiben: und sein Wesen ganz in anderer Art haben! So hat sich Jesus einmal für allemal selbst darüber erklärt. Die Welt-Macht hat nun die Erklärung aus seinem eigenen Munde bekommen. Und dabey soll und wird es bleiben: was aus dieser Welt her ist, hat niemals für Jesu Reich getagt, noch zu Förderung desselben gedienet. Er läßt auch dergleichen Ansichten in seinem Reich nicht aufkommen. Es wäre wider sein eigenes, feyerliches Bekenntnis. Ach, daß nur alle, denen noch etwas an Jesu Reich gelegen seyn will, diese seine Grund-Maxime recht verstanden, und sich darnach auf das genaueste richteten! es würde seine rechte Art und Gestalt, nach Jesu Sinn, viel eher bekommen, daß man wüßte, was Christi Reich auf Erden eigentlich seyn solle?

Pilatus wollte nichts davon verstehen, noch sich auf die Gedanken bringen lassen, daß man auf andere Art König und Herr seyn könne, als er es in Rom gesehen, und von seinem Kayser erfahren hatte. Deswegen fragt er weiter: So bist du dennoch ein König? Und dadurch bekommt Jesus Gelegenheit

2) positive, mit geraden Worten frey zu sagen: was er für ein König seye? Du sagst, spricht Jesus: Ich bin ein König; ich bin dazu geboren, und dazu bin ich auch in die Welt gekommen, daß ich der Wahrheit Zeugnis gebe. Das ist eine Weisheits-volle Rede, daraus Pilatus selbst zu andermeytigem Nachdenken hätte können und sollen! Jesus gibt, auf das vorgelagte dennoch, nichts von dem königlichen Amt und Namen ab; und da die Weltart bey ihm wegfällt, so bleibt ihm noch

die

die höchste Realität der Sache übrig: Ich bin ein König. Mein Absehen, mein Character geht auf Wahrheit, und nicht nur auf äußerlichen Schein, auf etwas, das Bestand hat, und nicht mit der Eitelkeit dieser Welt verändert wird, und vergehet. Der Heiland gibt ihm mit seinem Ausdruck viel zu verstehen, daß er ihm die Wahrheit ausdrücklich nennt und anführt.

Jesus hatte sich bisher unter dem Volk als einen Lehrer verhalten, und allen Leuten nur göttliche Wahrheit vorgelegt, und diese denen Gemüthern beizubringen gesucht. Daher gibt er damit Pilato so viel an: „Ich gehe mit nichts anders um, als die Wahrheit zu bezeugen: Ich begehre auch kein Reich anzurichten, als welches aus meiner Lehre entsteht. Mein Reich ist bloß auf meine Wahrheit, und nicht auf Einbildung, und auf gewaltsame Anmaßung einer irdischen Macht und Oberherrschaft gebauet. Ich begehre nicht anderst zu herrschen, als wie die Wahrheit selbst über der Menschen Herzen die Oberhand bekommt. Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme, der gibt sich selber dazu an, daß er in mein Reich aufgenommen werde. Und in solchem Gehalt ist mein Reich ein allgemeines Reich, das sich nicht in die Gränzen der Länder, und in die verschiedene Abtheilungen der weltlichen Botmäßigkeit einschließen und einschränken läßt. Wo jemand ist, der nach Wahrheit fragt, der wird sich zu mir finden, und zu mir halten. Ich herrsche durch meine Stimme. Ich gebrauche keine Gewalt, als mein Wort; dadurch werden mir die Herzen unterthan.“ Das hätte doch Pilato selber das Herz rühren, und einen Begriff von dem Vornehmen des

Mannes geben können, der mit ihm so freymüthig von Wahrheit sprach.

Noch mehr: Pilato konnte nicht ganz unbekannt seyn, daß das Jüdische Volk gewisse Verheissungen von dem GOTT ihres Bundes hatte, darauf es hoffete. Und das war unter allen Völkern schon zu einem Aufmerken worden. Damit deutet ihm JESUS auf die Wahrheit der Verheissungen seines Volks. Und will ihm zu erkennen geben: Meine Sache ist nicht neu angesponnen. Es ist schon lange Wahrheit in der Welt, welche der Allmächtige seit vielen Zeiten mit mancherley unleugbaren Erweisungen herein gegeben hat. Auf diese Wahrheit ist mein Sinn, Thun und Wesen gerichtet. Was GOTT für einen Gesalbten verheissen hat, das geht mich an. Dar- nach sollte man mich prüfen und achten. Und dar- über zeigt JESUS, daß er wisse, was er wolle. „Dazu bin ich geböhren, dazu bin ich in die Welt her- ein gekommen, daß ich dieser GOTTES Wahr- heit Zeugniß geben, und mich darstellen solle, da- mit sie an mir und durch mich erfüllet werde. Die Begierde eines Welt-Reichs hat mich nicht in die Welt gebracht, noch unter den Menschen aufgestellt. Ich bin von Mutterleibe an nur zu diesem Zweck be- stimmt. Und das ist es auch; davon kan ich nicht anders noch weniger bezeugen: Ich habe wirklich ein Reich. Aber mein Reich ist ein Reich der Wahrheit. Ich bin ein König der Wahrheit! Und das ist nicht mit verblühten Worten ausgesprochen; son- dern da liegt mein Bekenntniß vor dir. „Nun diese Ehre, dieser Ruhm muß JESU, wider allen Dank der Welt, bleiben, daß er der König der Wahrheit seye! Er ist ja dadurch schon himmelweit unterschieden von allem,

allem, was die Königreiche dieser Welt samt ihrem ganzen Wesen besagen. Er herrschet in und durch die Wahrheit. Darum wird sein Reich bestehen, wann alle Macht, und alles Wesen dieser Welt wird untergehen; denn es beruhet auf der Wahrheit Gottes.

Alein man möchte denken: Trägt denn die bloße Wahrheit so viel aus, daß man von einem wirklichen Reich derselben sagen, und sich einer um deswillen einen König der Wahrheit nennen kan? wir wollen doch dieser Sache noch ein wenig weiter nachdenken, aus demjenigen Grund der Erkenntniß, den uns das Evangelium an die Hand gibt. Jesus sagt: Da zu bin ich gebohren, und in die Welt gekommen. Wir wissen nun, daß er ist erschienen, die Werke des Teufels zu zerstören. (1. Joh. 3, 8.) Und was war des Teufels erstes Werk, das er auf Erden anrichtete? Antwort: Daß er die Lügen gegen der Wahrheit Gottes aufgebracht hat: daß er Adams Herz, und Sinn in die Lügen gebracht hat. Der Anfang aller Sünde ist eine Lüge wider Gott gewesen. So bald Adam diese Lüge des Teufels angenommen hat, so bald gieng das Reich der Wahrheit auf Erden unter; und die Lüge, die Falschheit kam in der Menschen Herzen und Gemüthern empor. Darin konnte der Teufel seine Macht beweisen, und in der Finsterniß dieser Welt herrschen. (Eph. 6, 12.) Von dem an, das Adam durch Satans Veredung ein Lügner an Gott und seiner Wahrheit geworden ist, heißt es über sein ganzes Geschlecht: Alle Menschen sind Lügner; (Röm. 3, 4) weil sie Sünder worden sind, und die Wahrheit Gottes in Lügen verwandelt haben. Darüber ist ihr Wohnplatz ein Lügen Reich worden, worin von dem ersten satanischen Betrug an die Sünde,

Lügen, Ungerechtigkeit, Irrthum, falsche Lust, Widersetzung der Wahrheit, Stolz, Herrschsucht, Haß, Mord und Morden im Schwang geht. Das macht Paulus aus Gottes Wunde zu einem allgemeinen Zeugniß an aller Gewissen; wie denn geschrieben stehet: da ist nicht, der gerecht sey, (was ist das anders, als: in der Wahrheit bestehe?) auch nicht einer. Da ist nicht, der verständig sey; da ist nicht, der nach Gott frage. Sie sind alle ausgewichen (von dem geraden Weg.) Ihre Kehle ist ein offenes Grab; mit ihren Zungen handeln sie erüglich. Es ist keine Kirche Gottes vor ihren Augen. Wie sollte dann Wahrheit unter ihnen seyn? (Röm. 3, 10, 18.) So stand es vor Gottes Augen, der lauter Wahrheit ist! Dazu ist nun Jesus in die Welt gekommen, diese Werke des Lügners zu zerstören, und die Wahrheit Gottes wieder empor zu bringen.

Gott hatte gleich anfangs wiederum ein Wort der Wahrheit in Verheißungen dagegen gestellt. Und wer dasselbe Wort gefaßt, sich daran gehalten, auf die Wahrheit der Verheißung getrauet, und auf etwas bessers gehofft hat: derselbe hatte wieder Wahrheit vor sich, welche der angeerbten und in dem Schwang gehenden Lügen - Verderbniß entgegen stand, bis der Held, der König der Wahrheit, selber kam. Die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum worden, (Joh. 1, 17.) hat sich wesentlich auf Erden eingestellt, ihr göttliches Recht wieder unter die Menschen zu bringen, und ein Siegespanier der Wahrheit aufzustecken. Darum sagt der Heiland: Dazu bin ich geboren! darauf gehet mein Zweck! und gibt auch zuheuerst Pilato unter dieser

dieser Rede, wenn er sie hätte achten wollen, zu stehen, Er seye von oben her, er seye von daher in die Welt herein gekommen: Seine Sache habe einen andern Ursprung, Gehalt und Zweck; und seye nicht von daher, woher sich alle Welt Art schreibe.

Das mag ja wohl ein schönes, ein gründliches, ein freymüthiges, ein unter aller Schmach triumphirendes Bekenntniß der Wahrheit Gottes heißen. Auch hiemit zeigt Jesus wirklich, daß er ein König der Wahrheit sey, der sich durch kein Ansehē der Menschē, durch keine Furcht, durch keine angebrachte Lügen, durch keine Schmach, durch den Tod selbst nicht, von der Wahrheit Gottes verrückte laßt, sondern durch sein Zeugniß darinn bestehn. Auch dis gehört zu der Würde unsers Königes; und macht ihm die Herzen unterthan. Er ist der Herr in Gottes Reich, der König der Gerechtigkeit, der ein gerades Scepter der Wahrheit hat, der Gottes Rechte handhabet, der nicht nur nach äußerlicher Billigkeit, sondern nach der ganzern Gottes Wahrheit regieret und richtet, der dem Teufel alle seine Lügen zu schanden macht, der eitten neuen Menschen schaffen und herstellen will in Gerechtigkeit und Lauterkeit der Wahrheit, (Eph. 4, 24.) der nur die Wahrheit belohnen und krönen, und den Namen Gottes verherlichen will! Und der ist Jesus, und kein Anderer! Es werden ihm noch alle Zungen zugestehen müssen, was er hier bekennet: Ich bins! Aber hier wird er darüber verachtet und geschmähet. Wir haben demnach auch zu bedenken

II. Die Schmach, die er darüber trägt. So ernsthaft und nachdrücklich die Rede Jesu war: so ist sie doch Pilato verächtlich. Er legt einen Spott darauf, und sagt: Was ist Wahrheit? und begehrt

darüber weiter keine Antwort. Das ist das Schicksal der Wahrheit unter den Welt-Menschen! Pilatus will damit schmähslich so viel sagen: „Wenn Du kein anderer König zu seyn begehrest, als der Wahrheit: so kan ich Dich wohl mit Frieden lassen. Das interessiert mich und mein Amt nicht. Aber es ist nicht der Mühe werth, sich darüber den Haß der Menschen auf den Hals zu ziehen, und sie so zu erbittern, daß sie einem darüber auf das Leben gehen. Was ist Wahrheit?“

Aber Pilatus ist nicht allein so gesinnt, daß er sich nichts aus der Wahrheit macht. Er hat noch viele seines gleichen, auch mitten unter dem Christen-Haufen, denen doch die Wahrheit noch bekannter worden ist, als ihm. Der Heiland sagte gleich anfangs zu ihm Redest du das von dir selbst, oder haben dir's andere von mir gesagt? Er will ihm damit zu verstehen geben, er hätte wohl Ursache gehabt, da er unter den Juden in Jerusalem wohne, auch sich von selbst nach dem zu erkundigen, was sich göttliches unter ihnen befände. Aber Pilatus denkt darüber ganzeschönöde: was bekümmern mich diese Dinge? Ich bin ja kein Jude. Und bleibt auch, bey dem Bekenntniß Jesu, gleichgültig gegen aller Wahrheit. Der Jesus mag ihm wohl ein Mann seyn, der es ehrlich meynt, und der nichts Böses noch Rebelliges in dem Schild führet; aber der nicht in der Welt zu leben weiß, und sich mit hartnäckiger Vorrückung der Wahrheit allen Leuten nur verhaßt macht.

Herodes ist auch von der Art. Dieser will nur seinen Fürwitz an Jesu vergnügen; und da ihm der Mann nicht darauf einschlägt, noch Antwort gibt: so hält er ihn für einem simplhaften Menschen, mit dem

dem man nur seinen Spott treiben könne; und denkt: Ein solcher König tritt mir unter den Juden nicht zu nahe; von dem habe ich nichts zu befürchten; er ist zu einfältig dazu; den kan ich wohl leben lassen. Aus großer Verachtung läßt er Jesu ein Königliches Kleid anziehen; und schickt ihn darinnen dem Pilato zurück. So muß sich der gute Jesus noch zu ihren politischen Freundschafts, Absichten, und zu ihrer Religions-Spöttey mißbrauchen lassen!

Wenn nicht eine gleiche Art Menschen unter Vornehmen und Geringen in der Christenheit entstanden wäre: so wolte ich nicht so weitläuffig davon reden. Aber Jesus wird, bey dem Zeugniß seiner Wahrheit, noch von vielen so verächtlich mißhandelt, als es damals geschehen ist. An Pilato, an Herode zeigt sich der rechte Welt-Mann, der sich noch etwas damit weiß, und sich für klug hält; weil er nichts auf die Wahrheit hält. Und wie weit reicht dieser Sinn in vieler Herzen? Ist es nicht so, daß vielen, die sich sonst grossen Verstand anmassen, nichts geringer, nichts gleichgültiger ist, nichts, das sie weniger der Mühe werth dünkt, sich dabey aufzuhalten, als was Gott und göttliche Dinge angeht? Sie haben andere Sachen zu thun; sie stehen in andern Umständen; können und mögen sich darauf nicht einlassen. Das ist ihr Werk nicht. Wie viele sind, die mitten in der Christenheit sich die größte Ehre daraus machen, gegen allem, was christliche Wahrheit und Christenthum heißen mag, gleichgültig zu seyn, und es mit kalt sinnigem Herzen bey Seite zu lassen? Wie viele sind, welche in ihrem ganzen Leben sich noch niemals ernstlich besonnen haben, was die Lehre Christi ausweist? geschweige, daß sie den Grund derselben je zu unter-

untersuchen begehret hätten; und wollen doch Richter über die Wahrheit seyn? So groß ist die Gleichgültigkeit gegen denselben! Und diese kommt in der That von nichts anders her, als von einem unbesonnenen Uebermuth, womit man die wichtigste Dinge verachtet, und die Wahrheit sammt der Lügen in gleichem Werth hält. Wenn es aber nur dabey bliebe so möchte es noch seyn; so möchte dergleichen Gemüther ihr Theil in dieser Welt suchen. Der Glaube ist doch nicht jedermanns Ding. (2. Theff. 3, 2.) Allein es verräth sich ihre Widrigkeit gar bald, wodurch sie die Wahrheit Christi gerne mit Spott und Schimpf zu schanden machen möchten. Ist es nicht so, daß der redliche Sinn auf Christum und seine Nachfolge überall für ein ungereimtes, simpelhaftes Wesen gehalten wird? Hast es nicht gleich, wo sich Jemand nach der Stimme Jesu und seinen Worten durchaus richten will; das geht nicht an; damit kommt man in der Welt nicht aus; darüber würde man ja, für einen unverständigen Menschen gehalten. Muß man nicht gleich, nicht nur unter dem gemeinen, rohen Pöbel-Volk, sondern auch bey Leuten, die Verstand haben wollen, den Vorwurff hören: „Das ist Narrheit; willst du dann gar ein Narr werden: Ein solcher Narr mag ich nicht werden.“ Und was bleibt für Schmach mit hämlichem Scherz und Spott, oder mit feindthätlichem Ernst übrig, der nicht dem wahren Christenthum angethan wird? Das sind die Bezeugnisse und Leiden der Wahrheit, welche Jesus mit seinem Fürbild bey Pilato und Herode versiegelt hat! Und wenn es nur nicht von solchen geschähe, die den Christen Namen selber führen! Aber der Heiland weiß sie zu schätzen. Sie sind eben aus
dieser

dieser Wele? darum reden und urtheilen sie auch von seiner Sache aus dem Sinn und nach der Art dieser Welt. (1. Joh. 4, 5.) Sie stimmen zusammen, und werden darüber gute Freunde, wenn es wider Jesum und seine Wahrheit gehet. Man darf sich daher dergleichen Schicksale nicht befremden lassen. Jesus bekannte doch mit aller Freymüthigkeit, daß er ein König, aber nicht von dieser Welt sey. Darum sucht er auch darinnen seine Ehre nicht, worinn man sie bey der Welt und noch ihrem Sinn sucht. Er kan sich verachten und verspotten lassen; und bleibt dennoch der König, der er ist, in dem Reich seiner Wahrheit. Wer aus der Wahrheit ist, der lernt ihn und seine Sache schon anderst kennen und achten. Und dieses führt mich noch darauf:

III. Wie wir uns nun dieses schönen Bekenntnisse Jesu noch jetzt annehmen und uns dasselbe zu Nutzen machen sollen? Der Heiland sagt noch zu Pilato: „Wenn du und deines gleichen mir schon nicht zugesiehen noch kennen wollet, was mein Name und mein Recht ausweist: so suche ich es auch nicht bey euch; es gibt doch Leute, denen mehr daran gelegen ist.“ Und proceßirt damit zum Voraus, daß die ihm zugefügte Schmach und Brachtung seinem Reich und seiner wahren Sache nicht zur Verkleinerung gereiche. Wer aus der Wahrheit ist, wer noch ein Fünklein von Gott, der allen Menschen, zuvor kommt, wer eine aufrichtige Begierde nach Wahrheit in sich hat, wer sich nicht immer von dem Lügen Geist will befhören und gefangen halten lassen, sondern sich nach freymachender Wahrheit sehnet, der höret meine Stimme, der fällt mir bald mit seinem Herzen zu, der nimmt mich für den an, der ich bins

bin; und läßt den Zweck, warum ich in die Welt gekommen bin, auch an sich zu Stande bringen.

Der Heiland macht hier einen grossen Unterscheid unter den Menschen, die etwas von ihm vernehmen. Es sind nicht Alle aus der Wahrheit. Es gibt auch solche, bey welchen alles umsonst ist, was man ihnen von der Wahrheit Jesu Christi vorhält; die dem hellen Zeugniß mit Hartnäckigkeit widerstehen, und die Augen vor dem Licht mit Gewalt zudrücken; die wenn sie nichts mehr einwenden können, die Vorstellung der Wahrheit entweder auf einen Scherz und Spott hinausstreiben, oder mit feuchten Fragen vereiteln. Solche haben in ihrem innersten Herzen Grund nichts mehr, woben die vorgelegte Wahrheit anfassen könnte, sondern sind ganz in Falschheit gelehret. Ihr Herz ist wie die Erde, so auf empfangenen Regen nichts als Dorn und Disteln träget, die ist unfruchtig (sagt Paulus Ebr. 6, 8.) und den Fluch nahe. Er heist sie auch Menschen, die unfruchtig sind zum Glauben, und zerrüttete Sinnen haben, oder an ihrem Verstand verdorben sind, so klug sie sich dünken. (2. Tim. 3, 8.) Daher ist von ihnen nichts anders zu erwarten, als daß sie der Wahrheit widerstehen.

Der Heiland hat auch schon in seinem Lehr-Amte mit solchen Gemüthern zu thun gehabt. Und wie er hier sagt: Wer aus der Wahrheit ist: so sagt er dorten zu ihnen: Ihr seyd nicht aus Gott, darum höret und glaubet ihr nicht. Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort, dem schlägt es bald ein, und stimmt mit dem zusammen, womit ihm Gott schon zuvor gekommen, (Joh. 8, 47.) Und kurz vorher sagt er zu eben denselbigen: Ihr seyd von unten
ber;

her; Ich bin von oben her; darum können wir in unserm Sinn unmöglich zusammen treffen: Ihr seyd von dieser Welt; Ich bin nicht von dieser Welt: Mein Wort, meine Lehre, meine Art, meine Absicht ist nicht von dieser Welt. Darum steht ihr in einem ganz andern Grunde, als wohin meine Rede führet. Darum habe ich gesagt, daß ihr sterben werdet in euren Sünden. (v. 23.) Man meynt manchmal, es sollte nicht möglich seyn, die Leute sollten sich b. sinnen, und sich überzeugen lassen. Aber es fehlt bey ihnen an einer Fähigkeit, welche sie sich selbst schon lang verderbet haben. Darum bleiben sie, dessen allem ungeachtet, wie sie sind. Mit solchen ist nun nichts zu machen. Ein Zeugniß muß ihnen einmal werden, damit sie unentschuldig seyen. Darnach schweigt und leidet man; und läßt sich auf ihre spitzige, oder pötlische oder schmählige Widerreden gar nicht ein. So hat es der Heiland hier vor Pilato und Herode auch gemacht. Er hat sein schönes Bekenntniß abgelegt. Aber hernach heist es: Er antwortete ihm auf kein Wort, also daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte. Und bey Herode: Er fragete ihn mancherley; Er antwortete ihm aber nichts. Hier war nicht Zeit noch Gelegenheit, die Wahrheit weiter zu vertheidigen. Alles wäre umsonst angewandt gewesen. Daher zeige Jesus nur seine Freymüthigkeit; und erweist, daß er Wahrheit vor sich habe, zu einem Zeugniß über sie. Uebrigens aber gibt er sich in das Leiden. So ist es der Sache seines Reichs, die er unter den Menschen führet, gemäß! So hat er es hier allen seinen Knechten zum Exempel bewiesen, daß sie sich in seine Wege verstehen, und bey einem

einem freymüthigen Bekenntniß der Wahrheit nicht die Welt-**Herzen** zu bemüßern gedenken, sondern alsdann getroßt leiden sollen.

Aber wer aus der Wahrheit ist, wem etwas an der Erkenntniß **Gottes** zu seinem Heil gelegen ist, der höret **Jesus** Stimme, dem wird seine Wahrheit bald am **Herzen** legitimirt; daß er sich ihm ergibt, und ihn für seinen **Herrn** und **Christ** annimmt, von ihm das Heil zu erlangen, das man von **GOTT**, nach seiner Verheißung, gewärtig seyn darf. Und da hat die Wahrheit doch immer noch **Einige**, mitten unter dem unschlächtigen und verkehrten Geschlecht, gefunden, welche sie kennen, und ihren Sinn fassen lernen. Sie trifft leicht auf die **aufrichtige** Herzen, die den **innerlichen** Zug **Gottes** nicht verwahret haben, noch gegen göttlichen Dingen hart und **unempfindlich** worden sind. Solche sucht und sammlet **Jesus** in sein Reich. Das sind seine Leute, die ihm seine Ehre, und die Herrschaft über ihre Herzen gerne zugestehen. Glückselig ist, wem **Jesus** Wahrheit nicht zum **Aergerniß** wird, sondern von ganzem Herzen anständig, theuer und werth ist, daß er sich in allen Umständen darnach achtet, und sein Heil, sein Glück und Wohlfahrt allein bey **Jesus** sucht! Der ist nicht von unten her, der denkt und lebt nicht nur nach dieser Welt; sondern der setzt sein Loos auf das herrliche Reich **Jesus** Christi, in der Gemeinschaft seiner Auserwählten.

Wer nun **Jesus** erkennt, und seine Wahrheit angenommen und geglaubet hat, der soll auch an seinem **Herrn** und **Könige** sehen, und das **Beispiel** nehmen: wie es theils ihm in der Welt dabey ergeben werde, theils wie er sich dabey zu verhalten habe? **Schmach** und **Spott** wird nicht auffen bleiben; Welt müste

Dann das Licht und die Wahrheit. Man muß sich um Jesu willen auch für einen Narren ansehen lassen können. Und das ist ein Kennzeichen, daß man die geheime Weisheit des Creuzes versteht, und dieselbe theurer achtet, als alle Klugheit der Welt. **Sodankt Paulus,** wenn er der menschlichen, der weltartigen Klugheit, nichts nachgeben will; und sagt deswegen: **Wer in Wahrheit weise seyn will, der werde ein Narr NB. in dieser Welt, daß er möge** (nach göttlichem Urtheil und in Christi Reich) **weise seyn.** (1. Cor. 3, 18.)

Daben aber hat man doch nicht Ursache, gegen der Welt blöde zu seyn, noch sich den Mund stopfen zu lassen; wenn es auf die Ehre Jesu und das Bekenntniß seiner Wahrheit ankommt. **Man sehe auch hier auf Jesum,** der ein solch schönes Bekenntniß vor Pontio Pilato bezeugt hat. Nur muß man nicht erwarten, noch fordern, daß die Welt es annehmen, und gut heißen solle. Sondern es wird dem HErrn zu Ehren bekennet; und der Welt zu einem Zeugniß hingeleget. Wer Jesum liebt, wer seine Schmach für Ehre hält, den kan und soll das schöne Bekenntniß seines HErrn genug reizen und anfeuren, in seiner Nachfolge auch ein freymüthiger Bekennet zu seyn. Man soll ja der Welt nicht verhehlen, was für einem HErrn man angehöre! Darum kan es der Heiland auch von den Seinen fordern, daß sie ihn getrost bekennen, und den Menschen vor die Stirne sagen sollen, daß er **ih** HErr sey, dem sie anhangen, und um welches willen sie den Haß der Welt tragen. Er sezt viel darauf, wenn er sagt: **Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.** (Matth. 10, 32.) Alsdann für einen

Jesus bekennet, daß er ein König sey. 243

einen rechtschaffenen, weisen und treuen Knecht erkannt und gelobet werden, das ist ja unendlich mehr, als alle Ehre, Lob und Ruhm der Menschen haben. **Wer mir treulich dienen wird, den wird mein Vater ehren.** (Joh. 12, 25.) Das ist ja etwas grosses! Darüber kan man schon die Ehre der Welt, den guten Nachklang unter denen, die Feinde des Creuzes Jesu sind, aufgeben, ja für Schande halten.

Und diß ist der **Sinn**, den man bey der lebendigen Erkenntniß der Leiden Jesu lernt. Es ist auch gleich die **Kraft** dabey, die Jesus dadurch erworben hat, und aus seiner Gülle allen seinen redlichen Bekennern und treuen Streitem geben will. Der **Glaube** stimmt dem Zeugniß Jesu bey; und stärcket sich durch desselben schönes Bekenntniß. Deswegen gilt noch allen, die sich einmal der Wahrheit ergeben haben, was Paulus Timotheo (1. Ep. 6, 13.) vorhält; Und das soll uns hiemit bey dem hohen Namen, daß Jesus der König der Wahrheit ist, gesagt seyn: **Ich befehle dir vor Gott, der alles lebendig macht, und vor Christo Jesu, der vor Pontio Pilato das schöne Bekenntniß bezeuget hat, daß du das Gebot der übergebenen Wahrheit also behaltest, damit du ohne Flecken und untadelich bleibest bis an die herrliche Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi, welche zu seiner Zeit wird kommen lassen der selige und alleinige Oberherr, der König aller Könige, und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnet in einem Licht, wozu man nicht kommen kan, welchen kein Mensch gesehen hat noch sehen kan. Dem sey Ehre, und ewige Gewalt! Amen.**